

3. Handreichung.

I. Die kirchliche Lage.

Die Kirche steht in einer sehr ernsten Stunde. Was auf der Berliner Sportpalastkundgebung der „Deutschen Christen“ gesagt worden ist, hat uns nicht überrascht. Dort ist ja nur wieder einmal der Geist zum Vorschein gekommen, der in dieser sogen. Glaubensbewegung wirksam ist. Er hat darin sein Wesen, daß für ihn außer der Heiligen Schrift auch das Volkstum als Quelle der Offenbarung Gottes gilt. Daß dieser Geist der Irrlehre die Kirche in ihrer Substanz bedroht, das haben wir seit dem Aufkommen dieser sogen. Glaubensbewegung gesehen und sie darum bekämpft.

Jetzt ist aber für die Kirche eine neue Gefahr entstanden, die größer ist als die, welche ihr unmittelbar von der Häresie der „Deutschen Christen“ her droht. So wenig die Sportpalastkundgebung uns Neues gesagt hat, so bedeutet sie andererseits doch einen Einschnitt in der kirchengeschichtlichen Entwicklung. Der in der sogen. Glaubensbewegung wirksame Geist hat sich auf der Berliner Kundgebung in so krasser Weise bemerkbar gemacht, daß dadurch weiteste Kreise unserer Kirche aufgerüttelt worden sind. Das hat bisher zwei Folgen gehabt. Einmal sind die D.C. nach ihrer Reichstagung in Weimar am 23. u. 24. ds. Mts. in eine schwere Krisis hineingekommen. Die süddeutschen D.C. haben ihren Austritt vollzogen und sich dem Notbund angegliedert. In anderen Landesteilen haben sich die D.C. von der Reichsleitung getrennt. Andererseits haben sich die der Deutschen Glaubensbewegung zuneigenden D.C. Thüringens von Hossensfelder losgesagt. So werden die D.C. zwischen dem Bekenntnis und dem Neuheidentum zerrieben. Sodann sind die Dinge in der Kirche selbst ins Rollen gekommen. Die süddeutschen Bischöfe einschließlich Schöffels haben sich gegen die D.C. zum Pfarrer-Notbund bekannt. Der Austritt Schöffels aus dem Geistlichen Ministerium ist als Protest gegen das jetzige Kirchenregiment zu verstehen. So erfreulich es ist, daß alles so schnell in Fluß gekommen ist, so ist damit zugleich doch die neue große Gefahr für die Kirche heraufbeschworen worden. Wenn unserer Kirche geholfen werden soll, dann muß es jetzt zu einer wirklichen Scheidung der Geister durch das Wort Gottes kommen. Wir stehen mehr denn je in der Versuchung, daß wir durch kirchenpolitische Taktik die Situation zu meistern versuchen. Es könntendahn kommen, daß wir durch ein solches Versagen im entscheidenden Augenblick die eigentlichen Totengräber der Kirche würden. Leider sieht es so aus, als würde es jetzt zu keiner wirklichen Scheidung in der Kirche vom Worte her kommen, sondern zu einer Vertuschung der Gegensätze und zu einer Verdeckung des Grabens, der sich durch die Kirche zieht, durch kirchenpolitische Taktik. Daß wir in dieser gefährlichen Lage unserer Kirche doch als Knechte erfunden werden möchten, die auf ihren Herrn warten!

„Weil wir ja doch keinen Rat wissen, so hat Gott ihn für uns. Sind wir in einer Enge, aus der es scheinbar keinen Ausweg gibt: er wird einen offenen Weg vor uns auftun. Machen wir nur, was er sagt. Dann wird Gott uns zur Hilfe eilen, in welcher Gefahr wir auch sein mögen. Gott will vor allen Dingen ein solches Vertrauen, daß wir blindlings seinen Geboten gehorchen, Ende und Erfolg aber unseres Tuns mit getroster Ruhe seiner Vorsehung überlassen“ (Calvin).

II. Praktische Hinweise.

1. Was jeder bei seiner Amtsführung beachten sollte.

A. Was unsere Stellung zum derzeitigen Kirchenregiment betrifft, so machen wir uns die Erklärung der rheinischen und westfälischen Pfarrbruderschaft zueigen (s. RKZ Nr. 49). Die entscheidenden Sätze lauten:

"Hieraus (daß der weltliche Führergedanke in den Raum der Kirche hineingetragen worden ist) folgt, daß wir die Inhaber des derzeitigen Kirchenregiments (Bischöfe, Landespfarrer, Fröbste u.s.w.) nicht als bekenntnis- und verfassungsmäßige Träger des kirchlichen Amtes betrachten können... In der Bindung an unser Ordinationsgelübde werden wir der Kirche in der Gemeinde, in der uns unser Amt anvertraut ist, weiter dienen. Wir werden jedoch nicht aufhören, für die Herstellung eines Kirchenregimentes zu beten und zu kämpfen, das bekenntnistreu zum Evangelium steht."

Für uns Reformierte kommt hinzu, daß wir von unserem Bekenntnis her überhaupt nicht ein den Ämtern der Gemeinde übergebenes Amt, heiße es, wie es wolle, für uns als maßgebend anerkennen dürfen. Daraus folgt,

- a) daß wir irgendwelche Kundgebungen, die das derzeitige Kirchenregiment erläßt, nicht vor der Gemeinde verlesen oder ihr sonstwie bekannt machen dürfen,
- b) daß alle Anordnungen, die für den Tag der Einführung des Reichsbischofs ergehen werden, von uns nicht beachtet werden dürfen,
- c) daß wir allen Eingriffen in die Gestaltung des Gemeindegottesdienstes (Festsetzung von Predigttexten, Gebeten und Liedern) widerstehen müssen.

Andernfalls wären wir keine nach Gottes Wort reformierten Prediger.

B. Bezüglich der Volksmission ist folgendes zu sagen:

Wenn von uns solche Arbeit getan wird, dann muß es uns allein auf Einführung der Leute in die Bibel und in den Heidelberger Katechismus ankommen. Darum ist einmal auf jegliche propagandistische Art Verzicht zu leisten, und ferner darf um des klaren Bekenntnisses zum unverfälschten Evangelium willen keine gemeinsame Aktion mit den D.C. unternommen werden. Es muß ganz klar werden, daß es uns allein ums Evangelium, allein um die Gemeinde geht.

2. Die Gestaltung unseres Coetus.

- a) Unsere Zusammenkünfte dürfen wir nicht verharmlosen. Jeder leichtfertige und übermütige Ton ist heute weniger angebracht denn je. Es wird uns noch viel Schweres bevorstehen.
- b) Ernste Arbeit an Bibel und Bekenntnis ist das Wichtigste. Unsere Zusammenkünfte müssen Substanz haben. Es darf nicht dahin kommen, daß wir nur über die kirchliche Lage diskutieren.
- c) Jeder einzelne soll dem Obmann eines bestimmten Kreises solche nennen, die zu uns gehören, aber von unserem Coetus noch nichts wissen.
- d) Dort wo Brüder in weiter Entfernung voneinander auf ihrem Posten stehen, muß es trotzdem zu einer Sammlung und zu gelegentlichen Zusammenkünften kommen.

e) Wichtig ist ferner, daß die einzelnen Kreise untereinander Fühlung haben und auch die Referenten gegenseitig austauschen.

f) Es ist jetzt ein günstiger Augenblick, um den Brüdern einen Dienst zu tun, die sich unter die D.C. verirrt haben. Wir müssen versuchen, sie aus dieser widerkirchlichen Front herauszuholen. Das muß mit aller Liebe, aber auch mit aller Klarheit ohne Vertuschung der Wahrheit geschehen. Es kommt alles darauf an, daß sie es wirklich einsehen und bekennen, daß sie einen verkehrten Weg gegangen sind.

Wir wollen solche ehemaligen D.C. gerne in den Coetus aufnehmen. Es ist ja unser Ziel, wenn möglich, einmal alle reformierten Prediger in dem Coetus zusammenzuschließen. Aber darüber sollte bei uns um der Kirche willen auch Klarheit sein, daß die Männer, die in einer entscheidenden Zeit der Kirche versagt haben, nirgendwo die Führung bekommen dürfen.

In Ostfriesland ist der Versuch unternommen worden, dem Emdener Coetus der Prediger wieder die Bedeutung zu geben, die a'Lasco ihm einst zugedacht hat. So will man dort mit denen, die den D.C. beigetreten waren, wieder zu einer Einheit auf dem Boden der Kirche gelangen (vgl. RKZ Nr. 48). Wir wollen hoffen, daß die Brüder in Ostfriesland durch das Wort Gottes zu einer Einigung in der Wahrheit kommen und daß solche Einigung durch das Wort auch anderswo geschieht.

3. Die Sammlung der Männer in unseren Gemeinden.

a) Eine der dringendsten Aufgaben, die wir zu erfüllen haben, besteht in der Sammlung der treuen Männer unserer Gemeinden, die sich von den D.C. nicht haben gewinnen lassen. Wir dürfen unsere Gemeindeglieder nicht länger im Dunkel herumtappen lassen, sondern sie müssen erfahren, in welcher ernstesten Lage sich unsere Gemeinden und unsere Kirche befinden. Solche Aufklärungsarbeit, die sich ja auch auf weitere Kreise der Gemeinde erstrecken kann, genügt aber nicht. Wir müssen darüber hinaus zu einer Sammlung der wirklich zuverlässigen Männer gelangen, die sich ihrer Verantwortung für die Gemeinde bewußt sind.

Es ist schon in mehreren Gemeinden des Westens zu einer Sammlung der treuen Männer gekommen. Wir sind dankbar, daß wir jetzt mit ihnen zusammenstehen können. Hoffentlich gelingt die Bildung eines solchen Gemeindekerns bald in allen unseren Gemeinden.

b) In kleineren Kreisen müssen diese Männer in Bibel und Bekenntnis geschult werden. Von einigen solcher Kreise wird jetzt z.B. der 1. Korinther-Brief gelesen. Auch der Galater- und die Pastoralbriefe dürften für eine solche gemeinsame Arbeit besonders geeignet sein.

c) Darüber hinaus müssen sich in bestimmten Gebieten von Zeit zu Zeit diese Männerkreise aus den einzelnen Gemeinden in freien Synoden treffen und beraten. Dabei werden wohl am besten die Gemeinden, die noch als Gemeinden aktionsfähig sind, die Führung übernehmen.

d) Das kann alles im Verborgenen geschehen. Es ist nicht immer notwendig und ratsam, damit an die große Öffentlichkeit zu treten. Viel wichtiger ist es, daß diese Männerkreise und größeren Zusammenschlüsse im Augenblicke der Not ihren Dienst tun und daß dann alle dastehen als die Gemeinde unter ihrem himmlischen König Jesus Christus

Lasset uns in den schweren Zeiten, die unserer Kirche noch bevorstehen, nicht kleingläubig werden und den Mut verlieren, sondern laßt uns mit dem Apostel rühmen und uns gegenseitig zurufen: „Gott sei Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesus Christus. Darum, meine lieben Brüder, seid fest, unbe-

weglich und nehmet immer zu in dem Werk des Herrn, sintemal ihr wisset, daß eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem Herrn."

W. Niesel.

Am 10. Dez. 1933 findet in Barmen-Gemarke ein rheinisch-westfälischer Gemeindetag "Unter dem Wort" statt.

10 Uhr: Predigt in der Gemarker Kirche: Pastor D. Hesse - Elberfeld

15 Uhr Versammlung der Prediger, Ältesten und Gemeindeverordneten im Gemeindehaus, Klingelhollstr. 54a.

Pastor Ludwig Steil - Wanne-Eickel: Die Not der Gemeinde und die Verheißung des Herrn.

Kirchenmeister Frowein - Gemarke spricht über Fragen der Verfassung.

20 Uhr Gemeindeversammlung in der Gemarker Kirche.

Ansprachen über Lukas 12, 35-38. 45. 46 von Pastor Hollweg - Wülfrath und Pastor Bender - Duisburg.

Anmeldungen wegen Freiquartier und Mittagstisch an Pastor Lauffs - Barmen, Gemarkerstr. 5.

Obmann für Synode Wied ist Pastor Strunck - Feldkirchen
Verbindungsmann für den Coetus ref. Prediger Ostfrieslands ist
Pastor Oltmann - Loga b/Leer.

Brüderlich grüßt

Karl Immer.

Eingegangene freiwillige Beiträge bis 29. Nov. 1933.

auf der ersten Coetus-Versammlung am 13. 10.	Mk:	31,55
Ch. Berlin	"	10,--
Z. Köln		2,--
V. Enzberg		1,--
W. Detmold		3,--
R. Neuenhaus		5,--
Sch. Wahlrod		2,--
H. Barmen		5,--
B. Offenbach		1,--
G. Lüttringhausen		5,--
F. Groothusen		5,--
N. Elberfeld		5,--
	Mk:	<u>75,55</u>

Davon sind bereits verausgabt, nichtgorechnet die vorliegende Handreichung mit Versand, Mk: 38,29

Allen Brüdern, die gesopfert haben, herzlichen Dank,
„Prüfet die Geister" wurde den Brüdern auf meine Veranlassung zugesandt.
Preis 40 Pf., in Mengen billiger. Zahlung und Bestellung an Montanus
und Ehrenstein, Wuppertal-Wichlinghausen, Haldastr. 6.